

Perspektiven der Friedenspolitik

Die deutsche Verteidigungs- und Sicherheitspolitik hat in den letzten Jahren einen paradigmatischen Wandel durchlaufen. Das drückt sich insbesondere in der Wahrnehmung von globalen Bedrohungen und damit verbundenen Auslandseinsätzen der Bundeswehr aus. Von der Verteidigungsarmee wurde sie zur „Armee im Einsatz“, wie es offiziell im „Weißbuch 2006 zur Sicherheitspolitik Deutschlands und zur Zukunft der Bundeswehr“ heißt. Friedenspolitik weicht der Sicherheitspolitik.

Vorträge, Diskussionen und Fachgespräche sollen das Feld beleuchten und zur Klärung des Themas im Vorfeld der Bundestagswahlen 2009 beitragen. Ziel ist einerseits eine breit angelegte Debatte über die Möglichkeiten, konfliktmindernd oder –lösend direkt durch bewaffnete oder unbewaffnete Kräften in Prozesse im Ausland einzugreifen, andererseits die Förderung eines Dialogs zwischen Friedensbewegung und Politik.

Die Reihe wird dokumentiert.

20. Mai, 19:30 Uhr; Trier, AG Frieden *Vortrag u. Diskussion:*

Für Kriege reformiert?

EU und Deutschland auf Kriegskurs?

Referent: Jürgen Wagner (Informationsstelle Militarisierung e.V., Tübingen)

27. Mai, 19:30 Uhr; Altenkirchen, Haus Felsenkeller *Vortrag u. Diskussion*

Wird Deutschland am Hindukusch verteidigt?

die Auslandseinsätze der Bundeswehr; Referent: Robert Schüler

12. September, 18:00 Uhr, Mainz *Vortrag u. Diskussion:*

Ziviler Friedensdienst - Erfahrungen und Perspektiven

Alternative zum Militäreinsatz, Ergänzung oder nur Feigenblatt?

ReferentInnen: Thomas Meinhardt und Kees Wiebering

24. Oktober, . 18:00 Uhr, Bad Kreuznach *Fachgespräch*

Afghanistan - ziviler Aufbau und militärische Kooperation

Referent: FriedensberaterIn mit praktischer Erfahrung vor Ort

7. November, 19:30 Uhr, Trier *Podiumsdiskussion*

Friedenspartei Grüne?

Von der Friedens- zur Sicherheitspolitik? Erwägungen – Perspektiven

mit: Jürgen Trittin, Andreas Zumach, Moderation: Beate Klein (SWR)

Der ehemalige Verteidigungsminister Struck (SPD) hat es vor einigen Jahren auf den Punkt gebracht: Deutschland wird angeblich auch am Hindukusch verteidigt, und demzufolge muss die Bundeswehr weltweit einsatzfähig sein. Inzwischen stehen deutsche Soldaten in Afghanistan, im Kosovo, in Bosnien und Herzegowina, am Horn von Afrika, im Sudan, in Georgien, am Mittelmeer. Dabei geht es nicht immer nur um Hilfsaktionen, sondern auch um strategische Interessen.

Die Welt wird von Interessen und Kräfteverhältnissen geprägt. Dennoch kann man zu unterschiedlichen Lösungen kommen. UN-Blauhelme z.B. können einen akuten Konflikt entschärfen, Leben retten und Zukunft ermöglichen. UN-Missionen können jedoch ebenfalls dazu missbraucht werden, Interessenspolitik durchzusetzen und Konflikte auf Dauer zu verfestigen. Aber es sind nicht nur UN-Einsätze, bei denen deutsche Truppen beteiligt sind. Im Rahmen der NATO sind "unsere" Truppen auch eingesetzt. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, übernimmt auch die Europäische Union immer mehr militärische Aufgaben. Stehen wir vor einer unsichtbar fortschreitenden Militarisierung der Politik? Was wären friedenspolitische Perspektiven und Gegenstrategien.

Vor diesem Hintergrund wird die Notwendigkeit der Militär- Einsätze der Bundeswehr in aller Welt kritisch beleuchtet und hinterfragt. Ein Schwerpunkt der Diskussion wird darauf liegen, ob die ursprünglich angestrebten Ziele erreicht wurden und ob sie militärisch überhaupt zu erreichen sind.

Es gibt zivile Alternativen. Seit 1999 wird in Deutschland auch der „Zivile Friedensdienst“ in vergleichsweise bescheidenem Maße aufgebaut. Die Rolle und die Bedeutung des zivilen Friedensdienstes finden aber in der Öffentlichkeit kaum Beachtung.

Für die Partei BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN gehörte die Friedensbewegung zum Entstehungskontext. Heute ist die Friedens- und Sicherheitspolitik einer der größten Streitpunkte in der Partei, was sich bei vielen wichtigen Parteitag zeigt (Göttingen 2007 zu Afghanistan, Bielefeld 1999 zu Kosovo). Der friedens- und sicherheitspolitische Kurs der Grünen spiegelt in besonderer Weise viele gesamtgesellschaftlich diskutierte Aspekte wider.

- wird aktualisiert -

Eine Reihe der Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit dem Haus Felsenkeller, Altenkirchen und der Arbeitsgemeinschaft Frieden, Trier